

Zum Aspekt der Gemeinwohlorientierung – Anmerkungen von Hartmut Sauer

Die Äußerungen von Domkapitular Bonekamp zur Gemeinwohlorientierung sind eine ärgerliche Verkürzung und Egalisierung der Unterschiede zwischen gemeinnützigen und profitorientierten Anbietern. Die Frage der Gemeinwohlorientierung auf eine Renditefrage zu verkürzen ist unangemessen.

Es ist völlig klar, dass auch im gemeinnützigen Bereich Organisationen nach wirtschaftlichen Prinzipien geführt werden müssen. Dazu gehört auch: Wenn möglich, Überschüsse zu erwirtschaften. Aber es ist ein himmelweiter Unterschied, ob ein Träger Überschüsse erwirtschaftet, um die Organisation auch für die Zukunft abzusichern und zukünftige Investitionen tätigen zu können, oder ob Gewinne erzielt werden müssen, um die Interessen von Aktionären zu befriedigen.

Mich hat die platte Gleichsetzung in der trägerschaftlichen Ausrichtung nur nach der Höhe des Überschusses/ Rendite erheblich irritiert. Dies insbesondere, weil Domkapitular Bonekamp jahrzehntelang im Bereich frei- gemeinnütziger Träger gearbeitet hat.

Für mich ist es ein riesiger Unterschied, ob sich ein Träger gemeinwohlorientiert definiert, also einer bestimmten Idee oder einer bestimmten ethischen Orientierung oder Kultur verpflichtet ist, oder ob es ausschließlich darum geht, am Ende eine Rendite zu generieren, um diese an die Aktionäre auszuschütten. Gemeinwohlorientierung bedeutet für mich immer, dass ein so verwurzelttes Unternehmen innerhalb eines ethischen Rahmens agiert, eine Unternehmenskultur pflegt und werteorientiert handelt. Die Gemeinwohlorientierung ist deshalb so anspruchsvoll, weil es darum geht, wirtschaftliche Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit mit einer ethisch vertretbaren Unternehmenskultur zu verbinden und in einen Ausgleich zu bringen. Dies unterscheidet sich fundamental zum Beispiel von der in der Vergangenheit erhobenen Vorgabe des Asklepios-Konzerns mit einem jährlichen Renditeziel von 10% für seine Krankenhäuser.

Fazit: Gemeinwohlorientierte Unternehmenssteuerung ist wertebasiert, sie vollzieht sich in einem ethischen Rahmen und ist mit wirtschaftlich effizientem Handeln verbunden. Es ist insofern ein grundlegender Unterschied, ob in einem Unternehmen Überschüsse zur zukünftigen Unternehmensabsicherung erzielt werden, oder ob zur Befriedigung von Aktionärs- oder Eigentümer-Interessen Renditen erzielt und dann ausgeschüttet werden.

Für die Suche nach einem neuen Träger heißt dies:

In diesem Sinne ist es auch für die Zukunft von Groß-Sand von existentiellern Interesse, welche Grundausrichtung der neue Träger verfolgt: Wird er das Haus mit dem Ziel sanieren, umstrukturieren und anpassen, um möglichst hohe Gewinne – im Sinne eines „return of investment“ zu erzielen? Oder sieht er sich in erster Linie der Sicherstellung und qualitativen Weiterentwicklung der gesundheitlichen Versorgung der Menschen in Wilhelmsburg, in den umliegenden Betrieben und in der Region verpflichtet? Neben neuen Investitionen und einer Ausweitung der medizinischen Angebote muss dabei der Schwerpunkt auf die Motivation und Qualifizierung der engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses gelegt werden. Dazu gehört neben der tariflichen Bezahlung eine Ausweitung ihrer Mitwirkung und der Mitarbeiterrechte.